№ 94.
47. Jahrgang 1894.

Der „Patriot“ erscheint wöchentlich dreimal, und zwar **Dienstags, Donnerstags** und **Samstags Morgens.** Abonnementspreis incl. „St. Nicolaus-Blatt“ vierteljährlich in der Expedition und bei der Post ℳ 1,25, durch die Post und Boten mit Bestellgeld ℳ 1,50.

Druck und Verlag von C. Jos. Laumanns, Lippstadt.

Patriot.

Gratis-Beilage „St. Nicolaus-Blatt.“

Lippstadt,
Dienstag, 7. August.

Anzeigen die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, **Reclamen** 20 ₰, bei Wiederholungen ohne Unterbrechung Rabatt. — **Anzeigen** werden bis spätestens Montags, Mittwochs und Freitags Nachmittags 1 Uhr erbeten. — Briefe und Gelder franco an uns.

Verantwortl. Redacteur C. Jos. Laumanns, Lippstadt.

Gottes Mühlen. Erzählung von Joseph Wichner.

I. Im Fuchsbau. Im Fuchsbau hebt unsere wahrhaftige Geschichte an, und im Kerker endet sie. Sie hebt an mit einem entsetzlichen Verbrechen, und sie erzählt von einer furchtbaren Sühne, und wenn darob beinahe ein Menschenalter vergeht, wenn das herrlichste Schwarzhaar im nagenden Grame des bösen Gewissens sich bleicht und das Auge sich blind weint, so bestätigt dies jenes Wort auf's Neue:

Gottes Mühlen mahlen langsam,
mahlen aber trefflich fein.

Der Kulb. Reise-Erzählung von Dr. Karl May.

I. In Kairo. Zufall oder Schickung? Auf diese Frage soll das was ich erzählen will die Antwort geben, daß alles was man einen Zufall nennt, nicht Zufall sondern die Wirkung eines höheren, weisen Gesetzes ist. Ich war in der nubischen Wüste gewesen und kehrte nach Kairo zurück, um zunächst, was mein Aeußeres betraf, einen andern, neuen Menschen aus mir zu machen. Die Art wie ich reise bringt es mit sich, daß ich mich nicht mit großer Ausstattung und strotzendem Geldbeutel auf der großen belebten Heerstraße bewege. Ich suche Gegenden auf, die fernab davon liegen, und da ist es mit den „Hilfsmitteln“, selbst wenn man sie besitzt, sehr bald zu Ende, sie haben allen Werth verloren und zur Geltung kommt allein nur die Person, also das was man ist und was man kann.

Er hatte das Beten verlernt. Erzählung von J. Joachim.

Sie hatte als das schönste, munterste und sangeskundigste Mädchen des ganzes Dorfes gegolten und war viel umfreit. Von all' den Freiern trug schließlich der Schulmeister Werner den Sieg davon.

Der Spuck in der Kaserne. Militärhumoreske von J. C. Kujawa.

Welcher gerad gewachsene Thüringer kennt nicht die Martinikaserne, deren dreistöckige gelb angetünchte Gebäulichkeiten draußen im Brühle rechtwinkelig den großen Hof umrahmen? Wenn die langen Korridore und die daran stoßenden vielen Kasernenstuben reden könnten, sie würden Geheimnisse verrathen und Dinge ausplaudern, von denen die da extra muros keine Ahnung haben.

Mit Ausnahme eines einzigen, wegen seiner Speichelleckerei, Heimtücke und Schadenfreude von allen gehaßten und gemiedenen Musketiers, lag damals im „Reitstall“ eine famose Blase. Pünktlich und stramm im Dienste, sodaß auch der größte Nörgler von Unteroffizier den flotten Burschen nichts anhaben konnte, dabei aber so voll launiger Einfälle, lustiger Streiche und Witze, die man eigentlich nur unter dem harmlos heiteren Studentenvölkchen zu suchen gewohnt ist.

Es war in einer herrlichen, lauwarmen Septembernacht des Jahres 1862

Franz Erlenkamp. Ein Familienbild von Stanislaus Aenstoots.

Die Schlacht von Königgrätz war entschieden. Gerade zur rechten Zeit war der Kronprinz Friedrich mit seinen noch kampfesfrischen Truppen auf dem Schlachtfelde erschienen, um den Ausschlag zu Gunsten seiner Landsleute zu geben. Auf beiden Seiten ward den ganzen Tag tapfer gekämpft. Bis zum letzten Augenblicke hoffte der österreichische Feldmarschall Benedek das Schlachtfeld zu behaupten, bis die Nachricht kam, daß der Kronprinz von Preußen mit seiner Armee angelangt sei. Dieses Ereigniß machte sich bald bemerklich. Die preußischen Soldaten

Das Lawinenkreuz in der Schöllenen. Erzählung von Jos. Wipfli.

Bei der alten steinernen Brücke in Göschenen, im Kanton Uri, stand ein kleines wetterbraunes Haus. Man sah es ihm schon von weitem an, daß kein Rathsherr oder Kirchenvogt darin wohne; denn die Wohnstube war versehen mit sogenannten Rückfenstern, die runde, von Alter blind gewordene Scheiben enthielten. Das Schindeldach war mit Steinen belastet und ein aus Brettern gefügter Kamin leitete den Rauch in's Freie. Dieses Haus gehörte dem Lyrergalli .

Wer sich für oben angeführte Erzählungen interessirt, verlange

Benzigers 1895er Marien-Kalender,

welcher **bei allen Buchhandlungen und Kalenderhändlern** zum billigen Preis von 50 Pfg. erhältlich ist.

S. 4 - unpaginiert